



FÜR TREUE - DIE FREIHEIT
FRIEDRICH BARBAROSSA SCHENKT
1184 DAS FREIGERICHT

Fränkisches Volksblatt, Würzburg

Freigericht Alzenau | J. A. Eichelsbacher

Wo der Hahnenkamm als westliche Hochmarke des Spessarts (437 m) sich zur Höhe hebt, liegen die Orte des „Freigerichtes“. Eine der wichtigsten Siedlungen ist die Marktgemeinde Hörstein, bekannt durch ihren ausgezeichneten Weinbau. Die Gemeinde vollendet ihr neues Schulhaus, an dem der bekannte Maler und Graphiker Bergmann - Franken, den historischen Akt der Gründung des Freigerichtes aufzeigt. Das Marmorrelief an der Giebelseite des neuen Baues stellt eine sagenhafte Begebenheit dar, die sich jedoch durch Aktenforschung als geschichtliche Tatsache erweist.

Danach soll im Jahre 1184 Kaiser Friedrich Barbarossa bei seinem Zug zur Kaiserpfalz Gelnhausen auf der Birkenhainerstraße beim Altenmarkskopf von seinen Feinden mit Übermacht angegriffen worden sein. In höchster Not seien ihm die Bauern der „Hohen Mark“ Hörstein, Wilmundsheim (später Alzenau), Somborn und Mömbris unter Führung edler Ritter zu Hilfe geeilt und hätten nach hartem Kampfe die Angreifer in die Flucht geschlagen. Zum Dank und Lohn für diese treue Hilfe habe der Kaiser den Märkern die Freiheit geschenkt. Damit unterstanden sie keiner anderen Herrschaft als unmittelbar dem kaiserlichen Schutz und hatten freie Gerichtsausübung. Alljährlich hatten 100 freie Bauern aus dem „Freigericht“ einen Wagen mit einem lebenden Hahn als Sinnbild der Wachsamkeit in die Kaiserburg Gelnhausen abzuliefern.

Den Augenblick der Übergabe der Freibriefe (tatsächlich wurde die Landschaft nach dem Aussterben der Grafen von Berbach nicht mehr verliehen) hat der Künstler in seiner Darstellung an der Schule wieder lebendig werden lassen. Damit hat er einem bedeutungsvollen Akt in der Geschichte des Gebietes ein Denkmal gesetzt. Die aktenmäßig nachgewiesene Vergangenheit des Freigerichtes erhellt aus folgender Zeittafel für die Geschichte von Hörstein:

Zeittafel

1. und 2. Jhd. n. Chr. Jenseits des Maines zog sich die Lagerkette der Römerlager an „der nassen Grenze“, in unserem Bereich die Kastelle Stockstadt und

Seligenstadt. Bei Großkrotzenburg ging eine Römerbrücke zum gleichnamigen Lager auf der rechten Flussseite. Um 260 eroberten die Alemannen die Kastelle.

Um 400 drangen die Burgunder ins Mainland. 1929 wurden bei Hörstein burgundische Grabfunde gehoben. Nach den Burgunden kamen die Alemannen wieder, die nach 500 das Land an die Franken verloren, die es vom Rhein her dauernd besiedelten. Mainland wurde Frankenland.

Um 700 werden Frankenorte genannt (Walinesheim = Welzheim, Manolvingen = Mainflingen).

Im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts rodet das neue Kloster Seligenstadt an den Hahnenkammläufen den Wald und pflanzt die Rebe. Hütten der Klosterknechte mögen um 830/40 der Ursprung des Dorfes Hursten (am Wald, Gebüsch) gewesen sein; das von Acker, Wald, Wein und Weide lebte.

In diesem Hursten besaß das Kloster um 1000 Weinberge und vermehrte sie. Bis 1803 war die Abtei Besitzer eines Großweingutes (Abtsberg), heute bayerisches Staatsweingut. Der Name der Ortschaft wandelt sich in Horsten und Hörstein.

Bis ins letzte Drittel des 12. Jahrhunderts gehörte der Kahlgrund zur Grafschaft des Grafen von Berbach. Nach dem Aussterben des Geschlechts wurde der untere Kahlgrund nicht mehr als Lehen vergeben, sondern blieb reichsunmittelbar.

1184 Nach der geschichtlichen Sage Gründung des Freigerichts durch Friedrich Barbarossa (s. o. und Bild).

1200 — 1500 bestand das Freie Gericht Wilmundsheim. Die Märker wählten alljährlich auf dem Märkerding an der Kirche Wilmundsheim am dritten Pfingsttage ihren Landrichter als Landesobersten. Ihre Zehngerichte waren Hörstein, Alzenau, Somborn und Mömbris mit vom Volk gewählten Zentgrafen und Schöffen.

1400 erbaute Kurmainz die Burg Alzenau. Der Name ging auf Wilmarsheim über.

1405 zerstörte König Ruprecht die Ritterburgen im Lande (Wasserlos, Hüttingesäß, Mömbris, Hauenstein).

1401 wurde Alzenau Markt und Stadt. (Freibrief durch König Ruprecht).

1500. Im Freigericht entstanden Unruhen. Kaiser Maximilian hob die Freiheit des Landes auf und gab es als gemeinschaftliches Lehen an die Kurfürsten von Mainz und die Grafen von Hanau. Ein Amtmann auf Burg Alzenau, von beiden Herrschaften bestellt, verwaltete das ehemalige Freigericht. Schöffen und Zentgrafen wählte ebenfalls nicht mehr das Volk, sondern wurden herrschaftlich bestellt.

1529. Gegen den Verlust alteutscher Volksrechte wehrten sich die Märker hart-

näckig in Federkämpfen, die 1529 durch die „landesherrliche Begnadigung“ beendet wurden. Die Urkunde wurde in einer Eisentruhe in Hörstein aufbewahrt, das fortan Hauptort des Freigerichts hieß. Das vom Kriegsdienst für die Herrschaften weiterhin (bis 1800) freie Gericht stellte zu eigenem Schutz eine Schützenkompanie auf. Hörstein erstellte 17 berittene Schützen und führt deshalb im Wappen ein Hufeisen (1584 am Torbogen des Gemeindewirtshauses).

Um 1600 war die erste Blüte des Ortes. Hörstein gab sich ab 1590 eine Ummauerung mit sieben Toren und einem Turm (Torinschrift und Bildkarte von 1592). Der Kirchturm war schon 1473 als Wehrturm aufgeführt worden (Schießscharten und Zinnen). Schöne Winzerhöfe entstanden im Orte (Schafhof, Schäfershof, Zehntscheune, Zehnthof usw.). Das Dorf erhielt 1600 das Marktrecht mit einer herrschaftlichen Marktfahne bestätigt. Die Gemeinde erbaute ein „springendes Brunnenwerk“ (Wasserleitung) mit Sandsteinrohren. Neben Ackerbau und Weinbau blühte der Handwerksleiß.

1602 — 1605 begann der Niedergang mit einer großen Hexenverfolgung. Im Hexenturm von Hörstein schmachteten die Opfer des ganzen Freigerichts. Auf dem Spiegelsberg fanden die Hinrichtungsbrände statt.

1605 trat die erste Pestseuche auf.

1625 war das furchtbarste Pestjahr. 400 (!) Hörsteiner sollen gestorben sein; Votivfest Bernhardi (20. August), Votivaltar von 1626 in der Kirche.

1610 schenkt Georg Kittel sein Haus der Gemeinde als Amts- und Schulhaus (Fachwerkhaus an der Kirchenstiege). 1554 wird die erste Schule genannt. 1663 war ein kaiserlicher Notar Lehrer. Weitere Schulhäuser Engelwirtshaus in der Mainzer Gasse, in der Elmentsgasse, 1955/60 Neubau.

1635. Schwere Schäden durch Kaiserliche und Schweden. Entvölkerung durch Krieg und Hunger.

Um 1700 siegelte Hörstein mit Hufeisen, Eichenlaub und Eicheln und der Unterschrift: „Sigillum Oppidi Hoerstein“.

1743. Schlacht bei Dettingen (27. Juni). Kapitän Geisruck †.

1796. Beginn der Franzosenkriege. General Jourdan quartiert in Hörstein. Zwei Jahrzehnte Einquartierungslasten.

1803 — 1816 Hörstein bei Hessen-Darmstadt.

1816 Hörstein wird bayerisch, das Wein- gut der Abtei wird Staatsweingut.